

Anne Saint Sauveur-Henn

Die deutsche Migration nach Argentinien (1870-1945)

Die deutsche Migration nach Argentinien wird oft in erster Linie mit der Auswanderungswelle von Nationalsozialisten nach dem Zweiten Weltkrieg in Verbindung gesetzt. Dabei handelt es sich jedoch um ein Phänomen, das nicht als repräsentativ für die gesamte deutsche Auswanderung nach Argentinien, die viel älter und sehr vielschichtig ist, gelten kann. Anders als in Chile und Brasilien konnte sich die deutsche Einwanderung in Argentinien in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts aufgrund der dort herrschenden politischen Unsicherheit nur wenig entwickeln. Ab 1853, nach Inkrafttreten der in der Ausländerpolitik sehr liberalen argentinischen Verfassung, nahm die deutsche Migration nach Argentinien jedoch deutlich zu. Die Anzahl der Deutschen in Argentinien stieg von etwas weniger als 5.000 im Jahr 1870¹ auf rund 45.000 Deutsche bzw. 240.000 Deutschsprachige im Jahr 1936,² wobei etwa 40.000 deutsch-jüdische Emigranten³ und einhundert politische Exilanten⁴ in der Zeit des Nationalsozialismus in Argentinien Zuflucht fanden.

Was charakterisiert die deutsche Migration nach Argentinien? Wie entwickelte sich das Verhältnis der Migranten zum Herkunfts- und Gastland? Das sind die zentralen Fragen, mit denen sich dieser Beitrag auseinandersetzt.

1 República Argentina: *Primer Censo Nacional* (1869, I: 637).

2 Schätzung für 1936 vom Deutschen Volksbund für Argentinien. In: *Jahrbuch* (1938: 35).

3 Asociación Filantrópica Israelita (1943: 8). Als Vergleich dazu: Nach 1945 öffnete Perón die Tür Argentinien 2.000 bis 5.000 Deutschen, die aus dem Nachkriegsdeutschland flüchteten.

4 Schätzung der Autorin.

1. Besonderheiten der deutschen Migration nach Argentinien

1.1 Wieso kam es zu einer deutschen Migration nach Argentinien?

Argentinien war seit der Unabhängigkeit ein Einwanderungsland *par excellence*, Deutschland im 19. Jahrhundert und in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts ein Auswanderungsland. Als großes Land mit äußerst niedriger Bevölkerungsdichte (4,5 Bewohner pro km² 1939), einem Ungleichgewicht zwischen Stadt und Land (ein Viertel der Bevölkerung lebte in der Hauptstadt Buenos Aires, die 1936 2,5 Mio. Einwohner zählte), vielen wirtschaftlichen Möglichkeiten und einem dringenden Bedarf an Arbeitskräften war Argentinien von jeher ein Einwanderungsland, das relativ günstige Arbeits- und Lebensbedingungen bot. Aufgrund einer erfolgreichen Eingliederung in den Weltmarkt als großer Agrarexporteur im Verlauf des letzten Drittels des 19. Jahrhunderts sowie eines beginnenden Industrialisierungsprozesses erlebte das Land bis zur Weltwirtschaftskrise 1929 einen erstaunlichen wirtschaftlichen Aufschwung. Nach einigen Krisenjahren verbesserte sich die Konjunktur ab 1935 wieder, sodass Argentinien praktisch keine Arbeitslosigkeit kannte und der Lebensstandard zu den höchsten in Lateinamerika und sogar weltweit zählte.

Zudem zeichnete sich Argentinien seit der ersten, auf dem Grundsatz Juan Bautista Alberdis (*gobernar es poblar* – regieren heißt bevölkern) basierenden Verfassung von 1853 durch eine sehr liberale Einwanderungspolitik aus. Die Verfassung verankerte in Artikel 25 das Recht zur Einwanderung, wobei Avellanadas Gesetz von 1876 den juristischen Rahmen näher definierte. Den Immigranten wurden gewisse Vorrechte gewährt. In den ersten fünf Tagen nach der Ankunft wurden sie vom Staat unterhalten. Die Arbeitsämter halfen bei der Arbeitssuche, und die Kolonisten wurden in die Provinz befördert. Obwohl diese freizügige Politik bis zur Zeit des Nationalsozialismus in Kraft blieb, erschwerten einige Einschränkungen ab 1932 bzw. 1936 die Einwanderung. So berichtete beispielsweise der „Hilfsverein deutschsprechender Juden“ in seinem Mitteilungsblatt im Juli 1937, dass die Frist, die zur Erlangung der nötigen Dokumente nötig gewesen sei, manchmal dramatische Konsequenzen gehabt habe.⁵ Im August 1938 hatten einige Familien bereits ihre Wohnung verlassen und

5 „Hilfsverein deutschsprechender Juden“: *Mitteilungsblatt* (7.37), 5, 41, S. 3.

ihre Koffer gepackt, als sie ein paar Tage vor ihrer geplanten Abreise von der Verweigerung der Einreisebewilligung erfuhren.⁶ Die Frist von mindestens zwei Jahren Aufenthalt als Voraussetzung für die Möglichkeit zur Beantragung des Familiennachzugs führte nach Aussage eines Rabbiners in Buenos Aires dazu, dass seine Eltern nicht nachkommen konnten und im KZ starben.⁷

Deutschland seinerseits war auf die Auswanderung angewiesen. Im 19. Jahrhundert spielten politische Motive nur für eine Minderheit eine Rolle, vor allem 1848 und in den 1870er Jahren wegen der Sozialistengesetze Bismarcks. Entscheidend waren wirtschaftliche und soziale Faktoren, die sich während der Weimarer Republik verschärften. Die Verfassung von 1919 proklamierte zum ersten Mal offiziell das unbegrenzte Recht zur Auswanderung. Nach dem Ersten Weltkrieg nahm die Emigration aufgrund der hohen Arbeitslosigkeit und der Überbevölkerung stark zu. Ab 1933 änderte sich die Auswanderungspolitik grundlegend. In einer ersten Phase förderte das nationalsozialistische Deutschland die Emigration, um das Land "judenrein" zu bekommen. Die Auswanderungsbestimmungen wurden jedoch im Laufe der Zeit immer weiter verschärft, gerade nach dem Novemberpogrom 1938. Die deutschen Juden durften jetzt nur noch zehn Mark ausführen und mussten eine Reichsfluchtsteuer bezahlen. Mit dem Beginn des Zweiten Weltkrieges wurde die Emigration fast unmöglich, 1942 fiel der Beschluss zur "Endlösung".

Um die Auswanderung nach Argentinien zu ermöglichen, mussten sowohl in Deutschland als auch in Argentinien spezifische Institutionen geschaffen werden. In Deutschland wurden die Auswanderungsanwärter über die Möglichkeiten der Auswanderung nach Argentinien

6 "Hilfsverein deutschsprechender Juden": *Mitteilungsblatt* (8.38), 5, 54, S. 13.

7 Interview mit Rabbiner Harf, Buenos Aires. Der Hilfsverein fasst im Dezember 1938 sehr gut die dramatischen Folgen der restriktiven Einwanderungspolitik für die jüdischen Opfer in Deutschland zusammen, die einen Zufluchtsort suchen: "In Deutschland schafft der gute Wille der Familie und der Freunde hier und die Möglichkeit, eine wirkliche Hilfe zu gewährleisten, das heißt Einreisebewilligungen zu bekommen, eine hoffnungslose Situation. Jeden Tag wächst das Gefühl der Ohnmacht, denn man kann Verwandten nicht helfen trotz seines guten Willens. Man empfängt Telegramme, die inständig darum bitten, eine Einreisebewilligung so schnell wie möglich zu erlangen, und andere etwas später, die den plötzlichen Tod von Verwandten im KZ ankündigen oder den Selbstmord derjenigen, die keinen Ausweg fanden". "Verzweiflung, Betrug und etwas Hoffnung", in: *Mitteilungsblatt* (12.38), 5, 57, S. 13.

informiert. Bis 1902 waren die Außenminister der Länder, aber vor allem Privatvereine wie der "Sankt-Raphaels-Verein" oder spezialisierte Zeitungen für die Information zuständig, wobei die Länder versuchten, die von Agenten betriebene Werbung zu kontrollieren. Von 1902 bis 1913 spielte die Zentral-Auskunftsstelle für Auswanderer eine entscheidende Rolle für die Information von Auswanderungskandidaten, von 1918 bis 1933 übernahm das Reichswanderungsamt mit dem *Nachrichtenblatt* und den Merkblättern diese Funktion. Hierbei machten Zeitungen, Konferenzen und Filme Argentinien als Einwanderungsland bekannt. Von 1933 bis 1945 informierten die Reichszentrale für die jüdische Auswanderung, aber vor allem jüdische Instanzen wie der "Hilfsverein der Juden in Deutschland" und internationale Vereinigungen wie der "Joint" oder die ICA (*Jewish Colonization Association*) die zur Emigration gezwungenen deutschen Juden.

In Argentinien bestanden spezifische Organisationen zum Empfang der deutschen Einwanderer. Von 1882 bis 1918 unterstützte der "Verein zum Schutze germanischer Einwanderer" die Ankommenden aus Deutschland bei der Arbeitssuche, nach 1918 übernahm zusätzlich der neu gegründete "Deutsche Volksbund für Argentinien" diese Funktionen, und die "Deutsche Wohltätigkeitsgesellschaft" konnte eine finanzielle Unterstützung gewähren. Für die deutsch-jüdischen Einwanderer wurde 1933 der "Hilfsverein deutschsprechender Juden" gegründet, der bei der Arbeitssuche und der Umschulung half, Sprachkurse anbot und Wohnungen vermittelte. Die politischen Exilierten fanden Unterstützung in der 1937 zunächst als Hilfsorganisation gegründeten Vereinigung "Das Andere Deutschland".

1.2 Welche Phasen lassen sich in der Migration unterscheiden?

Lässt sich eine Typologie verschiedener Migrationen aufstellen?

Noch 1852 belief sich die Zahl der deutschen Einwanderer in Argentinien auf nur etwa 1.000 Personen (Wininger 1917: 13). Zwischen 1857 und 1910 wanderten laut argentinischen Statistiken insgesamt 46.938 Deutsche in Argentinien ein (Dirección General de Inmigración 1925: 13), wobei die Zuwanderung nicht gleichmäßig verlief. Bis 1880 lag der Jahresdurchschnitt bei 255 Personen. In den 1880er Jahren – einer Phase des wirtschaftlichen Aufschwungs in Argentinien – verfünffachte sich die Zahl der Einreisen und der Über-

schuss lag bei 10.000. Infolge einer wirtschaftlichen Krise in Argentinien sank die Zahl der Einwanderer in den 1890er Jahren, um sich im ersten Jahrzehnt des 20. Jahrhunderts wieder zu verdoppeln. Die argentinischen Volkszählungen ergeben ein genaueres Bild der deutschen Kolonie bis zum Ersten Weltkrieg: 1869 lebten 4.989 Deutsche in Argentinien, davon dreimal mehr Männer als Frauen. Bis 1895 verdreifachte sich die deutsche Bevölkerung auf 17.143 Personen, davon waren mehr als 10.000 Männer. 1914 lebten 26.995 Deutsche in Argentinien.⁸

In der Zeit des Ersten Weltkriegs hörte die deutsche Einwanderung vorübergehend auf. Ab 1920 wuchs sie wieder, mit einem durchschnittlichen Wanderungsüberschuss von 2.570 Personen pro Jahr.⁹ Diese Einwanderung spiegelt die politischen Probleme der Nachkriegszeit wider. Mit mehr als 13.000 Einreisen jährlich nahm die deutsche Migration vor allem in den Jahren 1923 und 1924 stark zu. Von 1925 bis 1932 sank sie wieder (auf durchschnittlich 8.900 Personen pro Jahr) und der Wanderungsüberschuss war niedrig. Während es in Deutschland in diesen Jahren zu einer wirtschaftlichen Erholung kam, durchlebte Argentinien eine wirtschaftliche Krise.

Nach 1933 erfuhr die deutsche Einwanderung eine deutliche Steigerung. Zwischen 1933 und 1945 kamen ca. 40.000 deutsche Emigranten nach Argentinien, allein im Jahr 1938 waren es mehr als 10.000. Dies zeigt, wie sehr die Einwanderung von den politischen und wirtschaftlichen Gegebenheiten sowohl in Argentinien als auch in Deutschland abhing. Zwar stammten die meisten Einwanderer in Argentinien aus anderen europäischen Ländern – zwischen 1857 und 1910 waren 60% der Einwanderer Italiener und 20% Spanier –, doch stieg der Anteil der Deutschen regelmäßig. Während sie zwischen 1857 und 1910 nur durchschnittlich 1,2% der Migrantinnen ausmachten, waren es zwischen 1920 und 1930 6% und von 1933 bis 1945 28%.¹⁰ Auch innerhalb der deutschen Auswanderung nach Übersee spielte

8 *Primer Censo Nacional* (1869, I: 637); *Segundo Censo Nacional* (1895, II: CLXIII); *Tercer Censo Nacional* (1914, II: 395).

9 Die Analyse basiert auf den argentinischen Einwanderungsstatistiken: *Extranjeros por nacionalidades*, hektographierte, nicht paginierte Blätter, 1 (1918-1927), 2 (1928-1937).

10 Errechnet nach *Resumen estadístico 1857-1924*, S. 6-7, 13 und eigenen Schätzungen.

Argentinien eine wachsende Rolle. Zwischen 1835 und 1914 gingen 90% der Überseeauswanderer in die USA. In dieser Zeit suchte nur jeder sechzigste Auswanderer Argentinien als Zielland aus, die meisten Lateinamerika-Auswanderer fanden bis zum Ersten Weltkrieg in Brasilien und Chile eine neue Heimat. Doch nach 1914 gewann Argentinien an Bedeutung, in den stärksten Einwanderungsjahren 1923-1924 wanderte mehr als jeder zehnte deutsche Auswanderer nach Argentinien aus (Kellenbenz/Schneider 1976: 400). Von 1933 bis 1945 war der Anteil sehr viel höher: Argentinien empfing etwa 40.000 deutsche Juden, das entsprach 30-40% der deutschen Emigranten nach Lateinamerika. Prozentual zur Bevölkerung nahm Argentinien mehr Flüchtlinge aus Deutschland auf als die Vereinigten Staaten.

Warum verließen die Auswanderer Deutschland? Eine derartige Fragestellung ist auch im Hinblick auf die Haltung zum Ursprungsland interessant und soll anhand einiger autobiographischer Werke, unveröffentlichter Manuskripte sowie in der Presse und im Rahmen einer Befragung gesammelte Zeugnisse beantwortet werden (Saint Sauveur-Henn 1995, Kap. VI). Bis zum Ersten Weltkrieg können drei Kategorien von Ursachen unterschieden werden. Einerseits waren es berufliche und persönliche Motive, die mit den Arbeitsmöglichkeiten in Argentinien zusammenhingen oder oft einer Art Lust nach Abenteuer entsprachen. Einige wanderten aus wirtschaftlichen Gründen aus, so zum Beispiel die Landwirte, die sich zwischen 1856 und 1882 in den landwirtschaftlichen Kolonien der Provinz Santa Fe niederließen, wie es folgendes Zeugnis eines der ersten Kolonisten zeigt: "In unserer Heimat bei Bingen am Rhein sprach man im Herbst 1855 sehr viel von Auswanderung nach Südamerika aufgrund der schwierigen Lebensbedingungen zu dieser Zeit" (Schuster 1913: 197).

Andere mussten Deutschland aus politischen Gründen verlassen, doch war dies nur eine Minderheit. Dazu gehörten die unter Bismarck verfolgte Sozialdemokraten, wie es ein rückblickend 1916 im *Argentinischen Tageblatt* veröffentlichtes Zeugnis darstellt:

Als Töpfer ließ er sich in seiner Heimat Holstein nieder. Doch mit Bismarck und den Sozialistengesetzen hatte er Probleme aufgrund seiner sozialistischen Überzeugungen, so daß er lieber nach Argentinien auswanderte.¹¹

11 *Argentinisches Tageblatt*, XXVIII, 05.01.1916, S. 5.

Nach dem Ersten Weltkrieg verlagerten sich die Gründe. Die persönlichen und beruflichen Motive waren noch vorhanden, sie verloren jedoch an Bedeutung. Einige erwähnen im Fragebogen politische Gründe, beispielsweise zwei Frauen, die 1911 bzw. 1928 geboren wurden:

Mein Vater wollte keinen anderen Krieg machen, er verließ Deutschland 1920.

Meine Eltern verließen beide Deutschland 1920 unabhängig voneinander wegen der Situation in der Nachkriegszeit.

Ein wichtiger Grund war also die Unzufriedenheit mit der politischen Situation. Zahlreicher noch waren die wirtschaftlichen Gründe – erwähnt werden im Fragebogen immer wieder Arbeitslosigkeit und Inflation. Einige gingen sehr jung und alleine:

Ich hatte keine Arbeit und meine Eltern waren gestorben; ich verließ Deutschland mit 18 Jahren 1923.

Aus finanziellen Gründen verließ ich Deutschland alleine 1921 mit 21 Jahren.

Andere gingen mit ihrer Familie, alle zusammen oder einer nach dem anderen, wie es zwei Frauen schildern, die 1897 bzw. 1889 geboren wurden:

Mein Mann war Maler und bildete Lehrlinge aus. Er hatte keine Arbeit und wir hatten nichts zu essen; wir gingen 1924 nach Argentinien.

Die Inflation brachte meinen Mann dazu, 1922 nach Argentinien auszuwandern. Ich traf ihn 1923 und 1927 holten wir unseren 6-jährigen Sohn.

Auch die Landwirte, die sich in den Agrarkolonien in Misiones niederließen, erwähnen ähnliche Motive. Wichtig ist, wie Ernesto Alemani bereits 1919 im *Argentinischen Tageblatt* schrieb, dass viele “von ihrem Vaterland angeekelt wurden”,¹² dass sie europamüde und unzufrieden mit ihrer Situation in Deutschland waren. Dies kann zumindest teilweise auch die Anziehungskraft erklären, die das nationalsozialistische Deutschland nach 1933 auf viele Emigranten ausübte, als die ehemalige Heimat von vielen Deutschen in Argentinien stark idealisiert wurde.

Nach 1933 spielte eine andere Kategorie von Gründen eine zentrale Rolle für die Emigration nach Argentinien. Etwa 10% der Auswan-

12 “Pflichten der Zukunft, Landerwerb für erwünschte Einwanderer”, in: *Argentinisches Tageblatt*, XXXI, 24.01.1919, S. 1.

derer waren politisch engagierte Schriftsteller, Künstler, Journalisten, Gewerkschaftler und Politiker, die aufgrund ihres Engagements gefährdet waren und der politischen Diktatur entkommen mussten. Die große Mehrheit der jüdischen Emigranten verließ das Land aufgrund der nationalsozialistischen "Rassenpolitik", aus der einfachen Notwendigkeit, das eigene Leben zu retten, wobei viele überstürzt aus Deutschland fliehen mussten.

"Wegen dem Rassismus bin ich im Mai 1939 emigriert", schreibt eine 1914 geborene Frau. "Ich habe Stuttgart für Argentinien allein verlassen, wegen der Nazis", erklärt eine 1920 geborene Emigrantin. "Meine Eltern mussten emigrieren, als ich sehr jung war, weil Hitler uns dazu gezwungen hat", schreibt eine 1935 geborene Frau. "Was für eine Frage, wir sind Juden!", erklärt ein 1917 geborener Emigrant. Diese Formulierung zeigt den Grad des unbedingten Müssens.

Warum suchten die deutschen Einwanderer Argentinien aus? Bis 1933 kann man wirklich von einer Wahl sprechen, was nachher nicht mehr der Fall war. Viele erwähnen politische und wirtschaftliche Vorteile: Argentinien erschien ihnen als ein Land mit Zukunft. "Mein Vater fand in Argentinien Arbeits- und Fortschrittmöglichkeiten." In allen Fällen handelt es sich um eine eigene Wahl, in der die Anwerbung eine große Rolle spielt: "Nach dem Krieg gab es Auswanderervereine und es wurde Propaganda gemacht für Argentinien und Paraguay, die als Zukunftsländer dargestellt wurden."

Das *Argentinische Tageblatt* sprach 1919 von einem Ruf durch ganz Deutschland: Auf nach Argentinien".¹³ Bei der Kolonisation spielte die Anwerbung eine entscheidende Rolle, und dies sowohl im 19. als auch im 20. Jahrhundert. Bereits 1855 stützte sich der Gründer der ersten deutschen Kolonie, Aaron Castellanos, auf Agenten, die in Deutschland und in der Schweiz Auswanderer rekrutierten und ein paradiesisches Bild von Argentinien malten (Wininger 1917: 341). Nach dem Ersten Weltkrieg legte Adolfo Schwelm bei der Kolonisierung der Provinz Misiones – insbesondere der Stadt Eldorado am Ostufer des Paraná – großen Wert auf die Anwerbepropaganda. Die Agenten arbeiteten mit den verschiedenen Auswanderervereinen in Deutschland zusammen. Eine Frau, die wir in Eldorado trafen, bestä-

13 "Die kommende Einwanderung", in: *Argentinisches Tageblatt*, XXIX, 27.05. 1919, S. 2.

tigte uns die Bedeutung der Propaganda. Sie hatte nach dem Krieg Ländereien in den deutschen Kolonien verloren und musste 1921 nach Deutschland zurückkehren, wusste aber nicht, was sie tun sollte. Als sie in Frankfurt eine Propagandabroschüre für Eldorado entdeckte, entschloss sie sich, dorthin auszuwandern.¹⁴

Die jüdischen Emigranten nach 1933 wählten dagegen in der überwiegenden Mehrheit Argentinien nicht freiwillig als Exilland, sondern aufgrund von Zufällen. Einige relativ früh emigrierte wählten Argentinien aufgrund der sich dort bietenden Arbeitsmöglichkeiten. Ein 1911 geborener Emigrant schreibt: "Ich suchte 1936 Argentinien aus, weil dieses Land mir die meisten Möglichkeiten zu bieten schien." Die allermeisten betonen aber, dass Argentinien die einzige Möglichkeit war: "Es war eines der seltenen Länder, die einen zuließen", schreibt ein 1909 geborener, 1936 emigrierter Mann. "Ich floh nach Argentinien im Mai 1937, weil ich ein Visum bekam", erklärt ein 1909 geborener Emigrant. Viele kamen aufgrund von sogenannten *llamadas*, d.h. Einreiseerlaubnissen, die sie aufgrund des Antrages eines seit mindestens zwei Jahren in Argentinien wohnenden Familienmitgliedes erhielten. Andere reisten auf illegale Weise über ein Nachbarland Argentiniens ein. Einige wenige wurden von der ICA angeworben und in einer spezifisch jüdischen, in einem Fall spezifisch deutsch-jüdischen Kolonie namens "Avigdor" untergebracht, weil dies die einzige Möglichkeit war, ein Visum zu erhalten. Viele mussten sich erst in einem Atlas darüber informieren, wo das Land lag, für das sie eine Einreisegenehmigung bekommen hatten. So fasste James Friedmann in einem unveröffentlichten Manuskript die Situation zusammen: "Sie landeten wie Schiffbrüchige im Hafen von Buenos Aires" (Friedmann 1963: 66).

Vor 1933 verließen also viele deutsche Auswanderer enttäuscht ihre Heimat, um in ein neues Land zu gehen, von dem sie viel erwarteten. Da sie in Argentinien oft auf Schwierigkeiten stießen, entstand eine gewisse Desillusion und parallel dazu eine Idealisierung der alten Heimat, eine Tatsache, die nicht ohne Konsequenz auf den Adaptations- und Assimilierungsprozess und auf das politische Verhältnis zu Deutschland blieb.

14 Interview der Autorin mit Frau B., Eldorado.

Die jüdischen Emigranten nach 1933 mussten auf ihr Heimatland Deutschland verzichten, um zu überleben. Sie verloren ihre Staatsangehörigkeit und ihren Besitz, wurden von der Wirtschaft, der Gesellschaft und vom Leben überhaupt ausgeschlossen und in ihrer Identität als deutsche Juden zerstört. Diese Emigranten idealisierten ihr Zufluchtsland Argentinien nicht, da sie es nicht kannten. Ihr Verhältnis zu Deutschland war natürlich durch die Umstände geprägt, was sich auch auf die Integration in ihrer neuen Heimat auswirkte.

1.3 Welches sind die Charakteristika der deutschen Einwanderung?

Die deutsche Einwanderung in Argentinien von der Mitte des 19. bis zur Mitte des 20. Jahrhunderts zeichnet sich durch einige Konstanten und durch eine Reihe von im Laufe der Zeit erfolgten Veränderungsprozessen aus. Anders als in Chile und Brasilien war die deutsche Einwanderung in Argentinien vor allem ein städtisches Phänomen. Laut den argentinischen Volkszählungen von 1869, 1895 und 1914 wohnten mehr als ein Drittel aller Deutschen in Buenos Aires selbst, nach Schätzungen des "Deutschen Volksbunds für Argentinien" aus dem Jahr 1936 sogar mehr als die Hälfte.¹⁵ Nimmt man die Provinz Buenos Aires hinzu, so steigt der Anteil für die Jahre 1914 und 1936 auf 60%. Diese geographische Verteilung der deutschen Einwanderung änderte sich auch nach 1933 nur unwesentlich.

Die Berufsstruktur der deutschen Einwanderung änderte sich nach 1933. Während der Anteil der Landwirte zwischen 1870 und 1930 auf etwa 20% der deutschen Einwanderer geschätzt werden kann, belief er sich nach 1933 nur noch auf maximal 5%. Die deutschstämmigen Landwirte ließen sich im 20. Jahrhundert vor allem im Norden und Nordosten Argentiniens nieder, insbesondere in der Provinz Misiones, in der die deutsche Einwanderung 1936 vom "Deutschen Volksbund für Argentinien" auf 10.000 geschätzt wurde, etwa 3.000 im Chaco und 1.430 in Santa Fe.¹⁶ In Misiones wurden die deutschen Kolonien 1919 und 1920 gegründet, vor allem "Eldorado" und "Monte Carlo" von Adolfo Schwelm und "Puerto Rico" von Carl Culmey. Diese Ko-

15 *Primer Censo Nacional*, 1869, I, S. 636-637; *Segundo Censo Nacional*, 1895, II, S. CLXIII, *Tercer Censo Nacional*, 1914, II, S. 129-400; Deutscher Volksbund für Argentinien: *Jahrbuch* (1938: 35).

16 Deutscher Volksbund für Argentinien: *Jahrbuch* (1936: 3).

lonien versammelten fast nur kinderreiche deutsche Familien vom Land, die meist aus Süddeutschland stammten und sich in den einzelnen Kolonien oft entsprechend ihrer geographischen Herkunft im Tal der Bayern, der Schwaben oder der Württemberger sammelten, was erklärt, warum diese Kolonien ihre deutsche Eigenart lange Zeit erhalten konnten (Schwelm 1931; Weyreuter 1978: 8). In Santa Fe und im Chaco waren die deutschen Kolonien viel älter, sie wurden ab 1855 gegründet, aber sehr schnell war das deutsche Element dort nicht mehr vorrangig (Schuster 1913: 222-223).

Eine weitere Einwanderergruppe sind die Wolgadeutschen, auch Russlanddeutsche genannt. Sie wanderten 1763 von Deutschland nach Russland aus, suchten aber ein Jahrhundert später, nachdem sich die Lebensbedingungen in Russland verändert hatten, eine neue Heimat, und ein Teil von ihnen gelangte 1878 nach Argentinien. In der Provinz Entre Ríos gründeten sie 130 Dörfer. 1927 wurde ihre Zahl auf 75.000 geschätzt, 1940 auf 130.000.¹⁷ Ab 1933 widmete ihnen die deutsche Kolonie, der sie bis dahin eher fremd geblieben waren, ihre Aufmerksamkeit, was u.a. an der großen Zahl der ihnen vom "Deutschen Volksbund für Argentinien" gewidmeten Artikel abzulesen ist. Heute leben rund 800.000 Nachkommen der Wolgadeutschen in Argentinien. Auch 200 Jahre nach dem Verlassen Deutschlands pflegen viele von ihnen weiterhin ihr traditionelles kulturelles Erbe.

Dagegen ist das deutsche Element in der deutsch-jüdischen Kolonisierung heute nicht mehr erhalten, die ab 1936 von der *Jewish Colonization Association* (ICA) vornehmlich in der Provinz Entre Ríos organisiert wurde, insbesondere in der für die deutschen Kolonisten neu gegründeten Kolonie "Avigdor". Die mehr als 3.000 deutschen Juden wurden in Deutschland durch Agenten rekrutiert. In den Kolonien entstanden spezifisch deutsch-jüdische Institutionen – sowohl landwirtschaftliche als auch religiöse und kulturelle. Die Kolonisten stießen auf viele Probleme materieller, landwirtschaftlicher und beruflicher Art, da eine große Mehrheit von ihnen nicht aus der Landwirtschaft stammte. Nach dem Krieg verließen die deutschen Juden, die alle dem Land für ihre Rettung dankbar waren, mehrheitlich die Kolonien. So sind diese zwar ein Erfolg geblieben, gerade auf landwirtschaftlichem Gebiet infolge der Einführung genossenschaftli-

17 Grüter (1928: 11); Deutscher Volksbund für Argentinien, *Jahrbuch* (1940: 140).

cher Modelle, doch nun ohne deutschen Charakter (Saint Sauveur-Henn 1994a).

Die große Mehrheit der Deutschen in Argentinien gehörte dem Mittelstand an, es handelte sich um Handwerker, kleine Kaufleute und Angestellte. Die deutschen Arbeiter waren in der Buch- und Wollindustrie tätig, bei der Eisenbahn und in den Bierbrauereien. In den 1920er Jahren wuchs ihre Zahl, aber sie machten nach dem Ersten Weltkrieg höchstens ein Drittel der deutschen Einwanderer aus. Vor allem diese Gruppe litt unter wirtschaftlichen Problemen und Arbeitslosigkeit (Newton 1977: 148-149).

Einige Einwanderer pflegten als Kaufleute oder Großindustrielle sowohl enge Kontakte mit Deutschland als auch gute Beziehungen mit den höheren Kreisen in Argentinien. Sie ließen sich in bestimmten Vierteln von Buenos Aires nieder und trafen sich beispielsweise im "Deutschen Klub". Zu dieser Gruppe gehören auch die Vertreter des höheren Mittelstands – Naturwissenschaftler, Vertreter der freien Berufe und Offiziere (Keiper 1940: 114). Insgesamt entfielen auf diese Gruppe etwa 10% der deutschen Einwanderer, ihr Einfluss war aber sowohl wirtschaftlich als auch gesellschaftlich und politisch bedeutender, als es diese Zahl vermuten lassen könnte.

Diese kurze Analyse zeigt, wie schwierig es ist, von einer einheitlichen deutschen "Kolonie" in Argentinien zu sprechen. Vielmehr war die gesellschaftliche Situation der verschiedenen Gruppen von Deutschen in Argentinien zum Teil sehr unterschiedlich, zumal sich die berufliche Zusammensetzung der Einwanderer nach 1933 änderte.

Der Anteil der Arbeiter an den deutschen Einwanderern lag nach 1933 sehr viel niedriger als zuvor. 1927 entsprach er etwa demjenigen der Landwirte und Kaufleute (11%), von 1932 bis 1945 sank er auf 6%.¹⁸ Dagegen lag der Prozentsatz der Kaufleute viel höher als vorher: Nach den Statistiken des "Hilfsvereins deutschsprechender Juden" waren 30% der Emigranten Kaufleute.¹⁹ Dieser hohe Anteil entsprach der Berufsstruktur der jüdischen Bevölkerung in Deutschland.

18 Errechnet nach den jährlichen Angaben des Einwanderungsamts über die Einwanderer der 2. Klasse. *Estadística del Movimiento Migratorio*, 1923-1927: o.S.; 1932: 20-21; 1922: 23-24; 1934: 24-25; 1936: 22; 1937: 23; 1938: 23; 1939: o.S.; 1940: 34-35; 1941: 31; 1942: o.S.; 1943: 42; 1944 und 1945: o.S.

19 Errechnet nach der Tabelle: "Clasificación de los inmigrantes según sus profesiones", in: *Zehn Jahre Aufbauarbeit*, S. 20.

Insgesamt stammten die meisten jüdischen Emigranten aus der Bourgeoisie oder der Kleinbourgeoisie, meist aus Großstädten, was einen Unterschied mit vorigen Auswanderungswellen ausmachte und erklärt, warum die deutsch-jüdischen Einwanderer in Buenos Aires zumindest am Anfang deklassiert waren. Ihre Berufsstruktur war für eine erfolgreiche Integration sehr ungünstig. Schon 1934 betonte der Hilfsverein die „außerordentlichen Schwierigkeiten“, da die hohe Anzahl an Kaufleuten und der niedrige Anteil an Landwirten nicht der Nachfrage in Argentinien entsprächen.²⁰ Akademische Abschlüsse wurden nicht anerkannt, Examina mussten neu absolviert werden, viele Emigrantinnen und Emigranten mussten sich gänzlich umorientieren. So arbeitete eine Rechtsanwältin zunächst als Hausangestellte, bevor sie nach Erlernen der Sprache dreisprachige Sekretärin wurde; ein Rechtsanwalt wurde erst Mechaniker, bevor er sich eine neue Ausbildung als Ingenieur zueignete; eine Medizinstudentin arbeitete als Pflegerin.²¹ Ein Teil der deutsch-jüdischen Einwanderer proletarisierte sich zunächst oder führte eine bescheidene bürgerliche Existenz.²²

Im Hinblick auf die demographische Struktur der deutschen Einwanderung bedeutete das Jahr 1933 eine Zäsur. Während im 19. und Anfang des 20. Jahrhunderts mehrheitlich Männer einwanderten (von 1923 bis 1932 stellten die Männer im Schnitt 66,25% der deutschen Einwanderer dar, und 1923, im Jahr der stärksten deutschen Einwanderung, waren die Männer zweimal zahlreicher als die Frauen),²³ sank der Männeranteil ab 1933 und vor allem ab 1938 deutlich: Laut den argentinischen Einwanderungsstatistiken schwankte er in den Jahren 1933 bis 1938 zwischen 50 und 55%, ab 1939 war die Zahl der Frauen höher als die der Männer.²⁴ Die vom „Hilfsverein deutschsprachiger

20 *Mitteilungsblatt*, (01.03.1934), 1, 1, S. 2; (07.1938), 5, 53, S. 3.

21 Interview Franz und Ulli Blum – Eva Sundheimer, Buenos Aires.

22 *Mitteilungsblatt* (Nov. 1939), 6, 68, S. 2. Die Mitgliederzahl ging von 175 in 1935 auf 920 in 1936, mehr als 2.000 in 1943. *Mitteilungsblatt* (Apr. 1936), 3, 27, S. 2.

23 Errechnet nach den jährlichen Angaben: „Überseeische Auswanderung Deutscher über deutsche und fremde Häfen“. In: *Statistisches Jahrbuch für das Deutsche Reich* (1928: 59; 1931: 47; 1932: 4; 1933: 49; 1934: 51). Zu einer globalen Analyse der Struktur der deutschen Einwanderung siehe Saint Sauveur-Henn (1994b: 409-424).

24 Errechnet nach *Estadística del Movimiento Migratorio* (1932: 13; 1933: 13; 1934: 14-15; 1936: 15; 1937: 14; 1938: 15; 1939: o.S.; 1940: 16; 1941: 15).

Juden” gelieferten Zahlen bestätigen diese Ergebnisse: Das Verhältnis zwischen Männern und Frauen schwankte in den Jahren 1933 bis 1937 zwischen 2,3 und 1,6%, von 1939 bis 1941 zwischen 1,3 und 0,8%.²⁵ Unter den vom Hilfsverein unterstützten Immigranten befanden sich ab 1939 mehr Frauen als Männer. Die Struktur der traditionellen Einwanderung veränderte sich infolge der deutsch-jüdischen Emigration grundlegend.

Auch im Hinblick auf Alter und Familienstand der Einwanderer bedeutete das Jahr 1933 eine Zäsur. Während im 19. Jahrhundert und Anfang des 20. Jahrhunderts eine junge deutsche Bevölkerung²⁶ mit einem hohen Anteil an unverheirateten Immigranten einwanderte,²⁷ setzte sich die deutsche Einwanderung nach 1933 anders zusammen. 1923 war mehr als die Hälfte der Männer zwischen 18 und 30 Jahre alt, 1938 nur noch ein Viertel.²⁸ Während zu Beginn des 20. Jahrhunderts sowie in den starken Einwanderungsjahren 1923 und 1924 nur etwas mehr als ein Drittel der Einwanderer mit Familie nach Argentinien kamen,²⁹ wanderte ab 1938 die Hälfte der Einwanderer mit Familie ein.³⁰ Diese Entwicklung lässt sich damit erklären, dass es jungen Leuten ohne Familie leichter fiel, ihr Land zu verlassen, während die verheirateten und die alten Leute warteten, bis sie dazu gezwungen waren.³¹ Diese demographische Struktur erklärt zum Teil, warum die

25 Errechnet nach den jährlichen Angaben “Clasificación de los inmigrantes por sexo y estado”. In: *Zehn Jahre Aufbauarbeit*, S. 20.

26 So waren nach den argentinischen Volkszählungen 1869 etwa 70% der in Buenos Aires wohnenden Deutschen zwischen 20 und 30 Jahre alt, 1914 waren es etwa 60%. República Argentina: *Primer Censo Nacional* 1869, I: 26-27; *Tercer Censo Nacional* 1914, III: 295-310.

27 Nach den städtischen Volkszählungen der Stadt Buenos Aires 1889 und 1895 waren weniger als jeder zweite Mann und jede zweite Frau verheiratet, 1904 und 1909 kaum mehr als die Hälfte. Errechnet nach den Angaben in: Ciudad de Buenos Aires: *Primer Censo Municipal* (1889, II: 439-442); *Segundo Censo Municipal* (1904, I: 64); *Tercer Censo Municipal* (1909, I: 89); República Argentina: *Segundo Censo Nacional* (1895, II: 24-25).

28 Errechnet nach den Angaben in *Estadística del Movimiento Migratorio* (1923-1927: o.S.; 1938: 15).

29 *Memoria del Departamento general de inmigración* correspondiente al año (1909: 38; 1913: 20-21).

30 Errechnet nach den jährlichen Angaben: *Estadística del Movimiento Migratorio* (1923-1927: o.S.; 1932: 26; 1933: 29; 1934: 30-31; 1936: 28; 1937: 29; 1938: 40-41; 1939: o.S.; 1940: 40; 1941: 36).

31 *Mitteilungsblatt* (05.1936), 3, 27, S. 4; *Mitteilungsblatt* (07.1936), 5, 29, S. 4; *Mitteilungsblatt* (Juli 1936), 3, 29, S. 4; *Mitteilungsblatt* (02.1938), 5, 48, S. 2.

Deutschen in Argentinien niemals ein Ghetto bildeten, sondern auf Kontakte mit der argentinischen Bevölkerung angewiesen waren.

2. Die “deutsche Gemeinschaft” in Argentinien zwischen Herkunfts- und Gastland

Jede Migrationsbewegung setzt zwei Pole voraus, das Herkunfts- und das Gastland, die beide einen Einfluss auf das Verhalten der Einwanderer ausüben. Wie wirkte sich die politische Entwicklung in Deutschland von 1870 bis 1945 auf die Deutschen in Argentinien aus? Wie erfolgte die Integration der deutschen Einwanderer in Argentinien?

2.1 Die politische Entwicklung in Deutschland und die deutsche Gemeinschaft

Schon vor Gründung des Deutschen Reiches hatte das politische Leben in Deutschland Folgen auf das Verhalten der Deutschen in Argentinien. Während des preußisch-österreichischen Kriegs von 1866 waren die Sympathien sehr unterschiedlich verteilt, was zu lebhaften Auseinandersetzungen innerhalb der Vereine und der deutschsprachigen Presseorgane führte. Der Direktor der *Deutschen Zeitung*, Richard Napp, war Anhänger Bismarcks und meinte, die deutsche Einheit könne nur durch Blut und Eisen realisiert werden. Demgegenüber vertraten die Süddeutschen die Meinung, das vereinigte Deutschland könne nur ein Bundesstaat sein, und Preußen wolle Deutschland preußisch machen (Wininger 1917, II: 227).

Da diese Divergenzen zwischen Einwanderern aus Nord- und Süddeutschland das Zugehörigkeitsgefühl zu dem einen oder dem anderen Staat verstärkten, wurde das Gemeinschaftsleben gestört. Interessanterweise trat bereits damals ein Element auf, das auch im 20. Jahrhundert zu beobachten war: Die Bindung an die Nation verstärkte sich durch eine konkrete Aktion. So veröffentlichte die *Deutsche Zeitung* am 31.07.1868 einen Appell, um die Opfer des Konfliktes zu unterstützen, in dem unterstrichen wurde, dass “die Nation auch für uns blutet” und dass die Deutschen, die weit von der Heimat leben, sich auch als “würdige Söhne des großen Vaterlandes” zeigen sollten (Wininger 1917: 233-234).

Dieses Gefühl trat 1870/71 noch stärker hervor. Die Nachrichten aus Deutschland wurden fiebrig erwartet und der Sieg gegen Frank-

reich wurde von den Deutschen in Argentinien stolz gefeiert, wie die *Deutsche Zeitung* berichtete: Freunde umarmten sich, Feinde gaben sich die Hand, Zwietracht und Streitigkeiten, politische oder private Feindschaften waren vergessen. Genauso wie später im 20. Jahrhundert nahm dieser Patriotismus zwei Formen an. Einerseits wurde durch Propaganda versucht, gegen die pro-französische Haltung eines Teils der öffentlichen Meinung zu kämpfen, die trotz der Neutralität der argentinischen Regierung bestand. Dazu wurde eine spanische Beilage der Zeitung *Deutsche Presse – Prensa libre* – verfasst, die im Oktober 1870 mit der *Deutschen Zeitung* fusionierte (Urwand 1970: 119). Andererseits gründeten die Deutschen in Argentinien erneut ein Komitee, um Gelder für die Verletzten, Witwen und Waisenkinder zu sammeln.

Wie später während des Ersten Weltkrieges kam es in dieser Zeit zu einem Wiederaufleben des Deutschtums und zu Einigungstendenzen innerhalb der deutschen Gemeinschaft. Der Verfasser des Jahrbuchs der deutschen Kolonie, Ernst Bachmann, sprach rückblickend 1884 von “einer brüderlichen Einheit” und von “einer einzigen Familie” (Bachmann 1884: 5, 8). Der deutsch-französische Krieg von 1870/71 ließ also ein Zusammengehörigkeitsgefühl zwischen zuvor disparaten Elementen entstehen, selbst wenn die politischen und sozialen Unterschiede bestehen blieben, wie es die Haltung der Kolonie gegenüber der Bismarck’schen Politik und das Wirken der Sozialisten des *Vorwärts* zeigen.

2.1.1 Das Kaiserreich

Die Mehrheit der Deutschen in Argentinien unterstützte den Kanzler Bismarck und den Kaiser. Regelmäßig wurden die Geburtstage des Kaisers und die Reichsgründung gefeiert, wie es die *Deutsche La Plata Zeitung* zeigt. Die *Deutsche La Plata Zeitung* schickte Bismarck als Geschenk ein Exemplar einer Sonderausgabe, und der Kanzler antwortete persönlich, um sich zu bedanken.³²

Doch gab es innerhalb der deutschen Kolonie eine zahlenmäßig kleine, in ihrer Haltung Deutschland und Argentinien gegenüber abseits stehende Gruppe: die Vertreter des “Vorwärts”. Die Gründer mussten Deutschland wegen der Sozialistengesetze Bismarcks verlas-

32 “Schreiben Seiner Durchlaucht des Fürsten Bismarck an die Redaktion der *Deutschen La Plata Zeitung*”. *Deutsche La Plata Zeitung* (XXVII), 30.06.1895, S. 1.

sen, so z.B. Karl Mücke, der erst in die Schweiz floh und 1880 in Argentinien ankam. Mit anderen Sozialdemokraten gründete er am 1. Januar 1882 den Klub "Vorwärts" und am 2. Oktober 1886 die Zeitschrift *Vorwärts*. Auffallend ist die scharfe Kritik der Gruppe an der Bismarck'schen Politik, die als "Bismarckitis" bezeichnet wurde. Bismarck wurde als der "Spalter Deutschlands" dargestellt, der "die Keime der Zwietracht sät". Die Zeitung kritisierte vehement sowohl die Innen- als auch die Außenpolitik, z.B. die Maßnahmen gegen die Sozialisten selbst nach Aufhebung der Sozialistengesetze, die Kolonialpolitik, "ein Ungeheuer, das viel Geld und viele Menschenopfer fordert, ohne Vorteile zu bringen".³³ Auch die argentinische Politik wurde scharf kritisiert, sei es die wirtschaftliche Situation des Arbeiters in einigen Fabriken oder der "enge Geist" des Militarismus. Wenn der Klub "Vorwärts" am Anfang vor allem als Ersatz für die in Deutschland verlorene Bewegung diente und eine Unterstützung der Sozialdemokratie in Deutschland das wichtigste Ziel war, so verschoben sich seine Aktivitäten später auf Argentinien selbst – etwa durch die Gründung der ersten Konsumgenossenschaft und die Teilnahme an der Gründung der argentinischen sozialistischen Partei. Eine aktive Teilnahme der Ausländer am politischen Leben wurde als eine absolute Notwendigkeit angesehen: "Die Teilnahme der Ausländer am politischen Leben wäre eine richtige Revolution".³⁴ Um dieses politische Engagement zu erleichtern, wurde der *Vorwärts* ein aktiver Verfechter der Naturalisation.

Diese Haltung der Gruppe "Vorwärts" trennte sie von der Mehrheit der Deutschen, die sich nicht politisch in Argentinien engagierten und die versuchten, die Bande mit Deutschland zu vertiefen. Schon damals gab es eine scharfe Trennung zwischen der *Deutschen La Plata Zeitung*, die der *Vorwärts* "Tante LPZ" nannte, und dem *Argentinischen Tageblatt*, das als einzige Zeitung im Klub "Vorwärts" zu finden war. Die sozialen Unterschiede waren sehr stark, wie es auch ein Artikel des *Vorwärts* aus dem Jahr 1892 deutlich zeigte: "Die *Deutsche La Plata Zeitung* sollte nicht vergessen hinzuzufügen, wenn sie angibt, die Interessen der hiesigen deutschen Gemeinschaft zu vertre-

33 *Vorwärts*, VIII (377), 14.04.1894, S. 3. In Buenos Aires konnten einige Jahrgänge der ansonsten verloren gegangenen Sammlung aufgefunden werden.

34 *Vorwärts*, VII (356), 30.09.1893, S.2.

ten, ‘mit Ausnahme der armen Klassen’.³⁵ Die gemeinsame Herkunft vermochte also weder die politischen noch die sozialen Unterschiede zu überbrücken.

2.1.2 Der Erste Weltkrieg als Einigungsfaktor

Vor dem Ersten Weltkrieg war die deutsche Gemeinschaft heterogen und wies starke soziale Unterschiede sowie relativ lose Bindungen auf. Der Erste Weltkrieg ließ einen Patriotismus aufleben, der eine Annäherung aller Deutschen in Argentinien zur Folge hatte. Zwar war Argentinien während des Konfliktes neutral und blieb es auch bis zum Ende. Doch waren die großen Zeitungen wie die *La Prensa* und *La Nación* für die Alliierten, sodass selbst eine liberale Zeitung wie das *Argentinische Tageblatt* die antideutsche Propaganda und die “Anfeindungen von Deutschen in Argentinien” bekämpfte,³⁶ die sich auch durch einen Boykott deutscher Firmen auf der Grundlage von schwarze Listen ausdrückte. Auffallend ist, dass beide deutschen Zeitungen, die *Deutsche La Plata Zeitung* und das *Argentinische Tageblatt*, den Patriotismus förderten und den Krieg rechtfertigten. Mit sämtlichen Vereinen wurde der Geburtstag des Kaisers gefeiert, der “Verein zum Schutze germanischer Einwanderer” sprach von dem “wunderbaren deutschen Patriotismus” der Deutschen in Argentinien, der durch den Krieg ausgelöst wurde, der “Volksbund für Argentinien” von “Bewunderung” und “Stolz”. Das *Argentinische Tageblatt* betonte immer wieder, dass “die deutschen Elemente sich vereinigen müssen”, dass die Gemeinschaft “sich konzentrieren und nicht teilen soll”.³⁷

Dieser Patriotismus zeigte sich in Form von vier Elementen, die im Zweiten Weltkrieg wieder auftauchen sollten. Zunächst wurden alle wehrpflichtigen Männer aufgefordert, sich bei den Konsulaten zu melden. Viele kamen nach Buenos Aires, um sich nach Deutschland einzuschiffen; es ist schwierig, deren genaue Zahl zu bestimmen, doch sind 156 Deutsche aus Argentinien an der Front gestorben, wie es die

35 *Vorwärts*, VI (285), 18.06.1892, S. 2.

36 “Anfeindungen von Deutschen in Argentinien”. In: *Argentinisches Tageblatt*, XXVI, 12.11.1914, S. 2; “Wo bleiben wir und was fangen wir an?”. In: *Argentinisches Tageblatt*, XXVII, 06.03.1915, S. 3.

37 “Der Großbund aller deutschen Feldgrauen”, in: *Argentinisches Tageblatt*, XXVIII, 19.01.1916, S. 4; “Gründung eines germanischen Kauf- und Konsumvereins”, in: *Argentinisches Tageblatt*, XXVIII, 20.05.1916, S. 6.

Liste im deutschen Friedhof in Buenos Aires zeigt. Wieder wurde eine materielle Hilfe organisiert. Etwa 100 Vertreter von 30 Organisationen versammelten sich am 07.08.1917 im "Deutschen Klub" und beschlossen die Gründung eines Komitees, um Gelder in ganz Argentinien zu sammeln und durch den Krieg geschädigte Deutsche zu unterstützen, indem Wohnungen, Arbeit oder Kleidungen vermittelt wurden. Um gegen die antideutsche Propaganda zu kämpfen, wurde im November 1914 durch den Direktor der *Deutschen La Plata Zeitung* eine neue spanischsprachige Zeitung gegründet, *La Unión*. Schließlich zeigte sich die Erneuerung des deutschen Gefühls durch die Schaffung dreier deutscher Vereine im Jahre 1916, von denen zwei heute noch existieren: die "Deutsche Wohltätigkeitsgesellschaft" (DWG) spezialisierte sich in der Kriegszeit auf Wohnungs- und Arbeitsprobleme. Um gegen die wirtschaftlichen Folgen des Konfliktes zu kämpfen, wurde im Juni 1916 die "Deutsche Handelskammer" gegründet, die 1918 120 Mitglieder zählte und den deutschen Unternehmen Auskünfte und Ratschläge gab. Die repräsentativste Gründung dieser Zeit war der "Deutsche Volksbund für Argentinien", der am 02.07.1916 u.a. von den Direktoren der beiden deutschen Zeitungen, Theodor Alemann und Emil Tjarks mit dem Ziel gegründet wurde, als Dachorganisation für alle Vereine zu dienen, die "das deutsche Vaterland als heilig ansehen, die Wert legen auf die deutsche Sprache und die deutschen Gebräuche". Der "Volksbund" sollte das Ziel verfolgen, eine größere Einheit zu schaffen und eine Stütze gegen den umliegenden "Romanismus" zu bilden, um "den Eigencharakter besser hervorzuheben und ihn zu bewahren".³⁸ Wie es in einer Broschüre des "Volksbunds" heißt: "Erinnere dich, daß du Deutscher bist".³⁹ Kennzeichnend für diese Zeit war ein neuer Geist, der darauf abzielte, "den Kontakt mit den Quellen des Vaterlandes aufrechtzuerhalten". Nie mehr sollte unter den Deutschen in Argentinien eine derart starke Einheit in der Verbundenheit mit Deutschland zu finden sein.

38 "Aufgaben des Volksbunds", in: *Argentinisches Tageblatt*, XXVIII, 30.05.1916, S. 3.

39 "Der Volksbund für Argentinien, seine Aufgaben, seine Gestaltung". In: *Argentinisches Tageblatt*, XXVIII, 17.06.1916, S. 5.

2.1.3 Die Divergenzen zur Zeit der Weimarer Republik

Die Niederlage im Ersten Weltkrieg traf die Deutschen aller politischen Tendenzen in Argentinien ganz besonders, da sie nicht darauf vorbereitet waren. Sie hatten Schwierigkeiten, die Nachricht zu akzeptieren, wie Theodor Alemann erklärt. Sie hatten die Ereignisse in Deutschland und Europa von außen verfolgt, sahen die Schwierigkeiten in Deutschland nicht und waren viel überraschter als diejenigen, die in Deutschland lebten. Einstimmig verurteilten die Deutschen in Argentinien den "Versailler Vertrag" als "schändlichen" und "unwürdigen" Frieden, der durch Gewalt aufgezwungen worden sei. In dieser Bestürzung und Verurteilung blieb die Einheit der Deutschen noch gewahrt, in der Presse wie in den Vereinen.

Diese Einheit zeigte sich Anfang 1923 mit der Ruhrkrise noch einmal: Alle Deutschen, egal, welchem politischen Lager sie angehörten, scharten sich um das bedrohte Vaterland. Am 25. Januar 1923 veröffentlichte ein aus 25 Mitgliedern bestehendes Komitee, dem u.a. die Direktoren der beiden deutschen Zeitungen, Vertreter des "Volksbundes" und der deutschen Vereine angehörten, einen "Appell an die Deutschen Argentinien, an die Freunde des deutschen Volkes", um diejenigen zu unterstützen, die im Ruhrgebiet gegen einen "unerhörten Gewaltakt, Folge der französischen Habsucht" kämpften. Selbst der *Vorwärts* und die "Deutsch-republikanische Vereinigung für die La Plata Staaten" unterstützten die Bewegung. In einem im *Argentini-schen Tageblatt* veröffentlichten Telegramm wurde die "Ruhrspende" angekündigt, "an der die deutsche Gemeinschaft einig, ohne Unterschied" teilnehme.

Doch diese Einheit der Deutschen in Argentinien blieb nicht während der gesamten Weimarer Republik bestehen. Trotz des Gefühls, demselben Vaterland anzugehören, bekämpften sich die Deutschen in Argentinien, weil sie die erste deutsche Republik ablehnten oder unterstützten. Der "auffallende Gegensatz" – so der Ausdruck Theodor Alemanns – wurde von vielen Beobachtern hervorgehoben (Alemann 1923: 2). Die Mehrheit der Deutschen in Argentinien war gegen die Republik. Deutsche wie Werner Hofmann sprachen von einer "überwältigenden Mehrheit", die sich ein "starkes und selbstbewusstes Deutschland" wünschte und die eine Republik nicht akzeptieren konnte, die "eine Erfüllungspolitik und pazifistische Ideale" vertrat (Hoff-

mann 1972: 39). Zudem brauchten die Auslandsdeutschen Zeit – so Wilhelm Keiper –, um auf die politischen Verwirrungen zu reagieren. Sie hingen nicht nur an einer Tradition, sondern fühlten sich auch in ihrem nationalen Stolz gekränkt (Keiper um 1940, I: 157).

Eine Minderheit von Republikanern, die sich um das *Argentinische Tageblatt* scharten, war für das neue Regime. Von Anfang an verteidigte Theodor Alemann in zahlreichen Artikeln die Republik und sah die Wahlen als einen vollständigen Sieg der Demokratie an und eine Republik als einen Vorteil für Deutschland. Zwei Vereinigungen unterstützten ebenfalls die Republik: der bereits erwähnte *Vorwärts* und die am 25. November 1921 gegründete „Deutschrepublikanische Vereinigung für die La Plata Staaten“.

Diese unterschiedlichen Haltungen führten zu starken Spannungen in der Presse und in den Vereinen. Während das *Argentinische Tageblatt* die Republik unterstützte, berief sich die *Deutsche La Plata Zeitung* permanent auf die Monarchie. Beide griffen sich gegenseitig an: Die *Deutsche La Plata Zeitung* wurde vom *Argentinischen Tageblatt* beschuldigt, ein „monarchistisches Organ“ zu sein, das mit den „Rechtsbolschewisten“ sympathisiere und „natürlich der gewöhnlichen nationalistischen Propaganda diene“.⁴⁰ Für die *Deutsche La Plata Zeitung* dagegen versammelte das *Argentinische Tageblatt* „eine kleine Gruppe von Unzufriedenen und von doktrinären Theoretikern“, es war eine Zeitung, „die leider auf deutsch erschien und gegen den ‚Volksbund‘ kämpfte“ (Hayn 1938: 134). Das Beispiel des „Volksbunds“, der im Ersten Weltkrieg gemeinsam geschaffen wurde, zeigt sehr deutlich die Uneinigkeit zwischen Republikanern und Monarchisten bereits ab 1919. Theodor Alemann trennte sich vom „Volksbund“ und warf ihm einen Mangel an demokratischem Geist vor (Alemann 1919: 2). Die Anzahl der Mitglieder sank um die Hälfte und die politischen Spannungen verstärkten sich.

Gegen Ende der 1920er Jahre gingen die Divergenzen innerhalb der deutschen Gemeinschaft in Argentinien zwar leicht zurück, mit dem Aufkommen des Nationalsozialismus verstärkten sie sich jedoch wieder. Die Divergenzen entwickelten sich zu einer Opposition zwischen zwei „Lagern“, die bereits vor dem 30. Januar 1933 existierten.

40 *Argentinisches Tageblatt*, XXXIV (10107), 06.09.1922, S. 3.

2.1.4 Die Spaltung mit dem Aufkommen des Nationalsozialismus

Die Verteidiger der nationalsozialistischen Bewegung, die die große Mehrheit der Deutschen in Argentinien ausmachten, sammelten sich schon vor 1933 um die *Deutsche La Plata Zeitung*, die selbst durch eine Annonce zur Gründung einer "nationalsozialistischen Landesgruppe in Argentinien" aufrief, die offiziell im April 1931 erfolgte (Volberg 1981: XII, 17, 31). Die Unterstützung des Nationalsozialismus durch die Zeitung wurde von Anfang an deutlich, wie es die Ausgaben nach dem 30. Januar 1933 zeigen, in denen Reichskanzler Adolf Hitler regelmäßig gelobt wurde.⁴¹ Im Februar 1933 wurde der Reichstagsbrand als "unsinniges, fürchterliches Verbrechen" verurteilt, das durch eine Partei vollführt worden sei, die zu lange "die kriminelle, dem Staat und der Gesellschaft feindliche Doktrin des Kommunismus" habe propagieren können, das ein "Gift", eine echte Pest verbreiten würde, die das deutsche Volk, die deutsche Kultur und Wirtschaft zerstören würde.⁴² Für die Zeitung war nun "der innere Feind zerstört",⁴³ wobei sie die Bemühungen der deutschen Botschaft gegen "Hetz- und Lügenmeldungen" unterstützte.⁴⁴

Die Gegner des Nationalsozialismus sammelten sich sehr früh um das *Argentinische Tageblatt*, das schon vor 1933 Hitlers Bewegung verurteilte. Einige Zitate, die den Ausgaben der Zeitung nach der Machtübernahme der Nationalsozialisten entnommen sind, genügen, um die Vehemenz der Kritik zu verdeutlichen. Für das *Argentinische Tageblatt* bedeutet das "grausame Regime Hitlers", wie jede Diktatur "Blut und Korruption", es beruhe auf einer extremen Demagogie.⁴⁵ Durch "Nazikriminelle in Uniform" regiert sei Deutschland "unsägli-

41 "Der Tag des Führers: eine wahre Friedensbotschaft". In: *La Plata Post* (Wochenausgabe der *Deutschen La Plata Zeitung*), LVI (2862), 03.05.1939, S. 14; "Reichskanzler Adolf Hitler". In: *La Plata Post* (Wochenausgabe der *Deutschen La Plata Zeitung*), LVI, XXXIX (2541), 10.03.1933, S. 17.

42 *La Plata Post* (Wochenausgabe der *Deutschen La Plata Zeitung*), L (2540), 03.03.1933, S. 24.

43 *La Plata Post* (Wochenausgabe der *Deutschen La Plata Zeitung*), L (2543), 24.03.1933, S. 13.

44 "Die deutsche Gesandtschaft gegen Hetz- und Lügenmeldungen". *La Plata Post* (Wochenausgabe der *Deutschen La Plata Zeitung*), L (2541), 10.03.1933, S. 11.

45 "Randglosse". In: *Argentinisches Wochenblatt* (Wochenausgabe des *Argentinischen Tageblatts*), LW (2978), 01.04.1933, S. 48; "Triumph der Demagogie". In: *Argentinisches Wochenblatt* (Wochenausgabe des *Argentinischen Tageblatts*), LV (2972), 18.02.1933, S. 18.

chen Grausamkeiten gegen die Gegner und die Juden unterworfen”,⁴⁶ sodass diese Zeit “das Jahrhundert der Bestialität” sei.⁴⁷ Der Reichstagsbrand wurde als “inszenierte Farce” dargestellt, der darauffolgende Prozess als “Aufmarsch gekaufter Zeugen”.⁴⁸

Diese Verurteilung der Anfänge der nationalsozialistischen Herrschaft hatte früh eine direkte Auseinandersetzung mit den Verteidigern des Nationalsozialismus zur Folge. Bereits im Juli 1932 versuchte das am 1. Mai gegründete *Mitteilungsblatt der NSDAP, Landesgruppe Argentinien* gegen das *Argentinische Tageblatt*, das als “deutschfeindliches Hetzblatt” bezeichnet wurde, zu handeln, indem es von der deutschen Botschaft eine Stellungnahme zu einer “deutschfeindlichen Propaganda, die hier getrieben wird”⁴⁹ verlangte. Der Kampf mit der *Deutschen La Plata Zeitung* verschärfte sich, im März 1933 sprach das *Argentinische Tageblatt* von diesem “hiesigen Hitlerpapier”, das beschuldigt wurde, die nationalsozialistischen Grausamkeiten bewusst zu verschweigen und alles perfekt zu finden, was im Namen der Nation geschehe.⁵⁰ Die Auseinandersetzung führte bereits im März 1933 auf Initiative des Präsidenten des “Deutschen Volksbunds für Argentinien”, Dr. Martin Arndt, zu einem Anzeigenboykott gegenüber dem *Argentinischen Tageblatt* durch Banken, Firmen und Geschäfte, die den Nationalsozialismus unterstützten.⁵¹

Die Divergenzen wurden nicht nur auf theoretischer Ebene ausgetragen, sondern sie führten zu einer von Kampf und Hass geprägten Spaltung der deutschen Kolonie ab 1933. Im März 1933 wurden z.B. Nationalsozialisten in Villa Ballester geschlagen, im September 1934 wurden zwei Redakteure des *Argentinischen Tageblatts* im Retiro

46 “Es wird regiert”. In: *Argentinisches Wochenblatt* (Wochenausgabe des *Argentinischen Tageblatts*), LV (2971), 11.02.1933, S. 6-7.

47 “Randglosse”. In: *Argentinisches Wochenblatt* (Wochenausgabe des *Argentinischen Tageblatts*), LV (2977), 25.03.1933, S. 47.

48 “Die Farce des NS Reichstags”. In: *Argentinisches Wochenblatt* (Wochenausgabe des *Argentinischen Tageblatts*), LV (2977), 25.03.1933, S. 14; “Aufmarsch gekaufter Zeugen”. In: *Argentinisches Wochenblatt* (Wochenausgabe des *Argentinischen Tageblatts*), LV (3011), 18.11.1933, S. 10.

49 *Mitteilungsblatt der Nationalistischen Deutschen Arbeiterpartei, Landesgruppe Argentinien*, I, Sondernummer B, 30.07.1932, S. 1-2; *Mitteilungsblatt der Nationalistischen Deutschen Arbeiterpartei, Landesgruppe Argentinien* I (6), 20.08.1932, S. 57.

50 *La Plata Post*, LV (2977), 25.03.1933, S. 7.

51 *La Plata Post*, LV (2979), 08.04.1933, S. 5; LV (2993), 17.07.1933, S. 59.

Bahnhof angegriffen.⁵² Beide Lager schlossen sich gegenseitig aus: Die jüdischen Firmen entschlossen sich zum Boykott der deutschen Firmen, die Geschäfte, die gegen Hitler eingestellt waren, wurden von den Nationalsozialisten boykottiert, den Gegnern der nationalsozialistischen Partei wurde in den deutschen Firmen gekündigt.⁵³

Nach 1933 und vor allem nach der Ankunft der jüdischen Emigranten und der politischen Exilierten wurde die Spaltung noch deutlicher. Beide Lager, die jeweils für sich beanspruchten, das wahre Deutschland zu vertreten, schlossen sich gegenseitig aus und gründeten ihre eigenen Organisationen und Presseorgane: NSDAP, Arbeitsfront usw. mit der *Deutschen La Plata Zeitung* und dem *Trommler* auf der einen Seite; "Hilfsverein deutschsprechender Juden" ab 1933, der das *Argentinische Tageblatt* unterstützte und 1934 das *Mitteilungsblatt* und 1941 die *Jüdische Wochenschau* gründete, auf der anderen Seite, schließlich *Das Andere Deutschland* als Organisation und Zeitschrift der sozialistischen Exilierten ab 1937.

Die Spaltung ging auch durch die Schulen. Die Gegner des Nationalsozialismus gründeten 1934 eine eigene Schule, die Pestalozzi-Schule. Balder Olden, Schriftsteller und Publizist, der 1941 nach Buenos Aires emigrierte, beschreibt diese Spaltung bei den Deutschen in Argentinien nach 1933 folgendermaßen:

Eigentlich sind es zwei Dörfer, das republikanische und das nationalistische [...] Die beiden Dörfer sind unübersteiglich getrennt [...] Wir haben nämlich ein Theater, die andern haben auch eins, wir haben jeder eine Zeitung, jeder eine Schule, Vereine, Vorträge – in einer Welt deutsche Welt und deutsche Umwelt [...] Aber die Trennung ist so absolut, daß man in einem Dorf vergessen kann, daß das andere existiert (Kießling 1980: 73-74).

Während des Zweiten Weltkrieges erreichte die Spaltung ihren Höhepunkt: Die einen unterstützten das kämpfende Deutschland, die anderen seine Gegner.

Wenn auch numerisch nicht von großem Gewicht, spielte die Gruppe der politischen Exilierten in Buenos Aires eine wirkungsvolle Rolle. Bereits 1937 wurde in Buenos Aires die Organisation "Das Andere Deutschland" zunächst als Hilfsorganisation, dann als Zeitschrift und politische Vereinigung unter der Leitung des sozialisti-

52 *La Plata Post*, LV (2978), 01.04.1933, S. 51; LVI (3054), 26.09.1934, S. 50.

53 *La Plata Post*, LV (2977), 25.03.1933, S. 53.

schen Abgeordneten Dr. August Siemsen mit 15 offiziellen Vertretungen in Südamerika gegründet, mit dem Ziel, über die Existenz eines "Anderen Deutschlands" zu informieren. Bis zum deutsch-sowjetischen Pakt gehörten auch die Kommunisten der Organisation an. 1939 kam es zum Bruch, und die Kommunisten gründeten eine eigene Zeitschrift, das *Volksblatt*. Sie nahmen mit Hilfe von Vereinen auch am argentinischen politischen Leben teil.

Einigungsversuche der Exilinstanzen wurden unternommen. In Buenos Aires wurde Ende 1942 eine gemeinsame Instanz, die *Comisión coordinadora de los Alemanes Democráticos en la Argentina* geschaffen, und vom 29. bis zum 31. Januar 1943 tagte in Montevideo unter Leitung von August Siemsen der Kongress der deutschen Antifaschisten, um eine Einigung auf dem gesamten lateinamerikanischen Kontinent zu ermöglichen. Unveröffentlichte Resolutionsvorschläge und Briefe werfen ein neues Licht auf die Haltung der verschiedenen Teilnehmer. Zwar wurde eine gemeinsame Erklärung abgegeben und ein "Dreierkomitee" als zentrale Instanz geschaffen, doch bereits im Mai 1943 scheiterte der Versuch einer Einigung aufgrund der Rivalität mit der in Mexiko 1941 geschaffenen, unter kommunistischem Einfluss stehenden Organisation "Freies Deutschland", für die sich nun die Mehrheit der *Comisión Coordinadora* entschied. Eine Einheitsfront in Buenos Aires und in Lateinamerika blieb aus.

Im 19. wie im 20. Jahrhundert spiegelte sich also die vollständige Palette der möglichen politischen Reaktionen an ein- und demselben Ort wider, eine in der Auswanderung seltene Tatsache. Die politische Entwicklung in Deutschland wirkte sich zwischen 1870 und 1945 je nach Phasen entgegengesetzt aus, wobei die Spaltung durch den Nationalsozialismus heute noch Spuren hinterlässt, wenn sie sich auch zunehmend verwischen, wie dies die Analyse der Integration zeigt.

2.2 Integration und Kulturtransfer

Soziokulturell erfolgte die Integration der zwei Einwanderertypen, das heißt des deutschen Auswanderers bis 1933 und des deutsch-jüdischen Emigranten nach 1933, in entgegengesetzte Kreise. In der Tat war die Trennung zwischen den "arischen Deutschen" und den "deutschen Juden" absolut. Jeder Kreis hatte seine eigenen Institutionen, seien sie kulturell ("Deutscher Klub"/"Jüdische Kulturgemeinschaft IKG"),

religiös (evangelische, katholische, israelische Gemeinden), sportlich (Klub, diverse Vereine), karitativ (“Deutscher Volksbund für Argentinien” und “Hilfsverein deutschsprechender Juden”). Jede Gemeinschaft hatte ihre eigenen Schulen (Goethe-Schule, Pestalozzi-Schule, die 1934 für die Kinder der Emigranten und Nazigegner gegründet wurden), ihre eigenen Zeitungen (*Deutsche La Plata Zeitung*, *Argentinisches Tageblatt* oder *Jüdische Wochenschau*).

Interviews, die ich 50 Jahre nach ihrer Einwanderung mit deutsch-jüdischen Emigranten führen konnte, bestätigen diese Tatsache. Eine 1916 geborene, 1934 emigrierte Frau erklärt: “Es gibt deutsche Gemeinschaften, vor allem die nicht jüdische, und es gibt die jüdische Gemeinschaft. Die Trennung hat sich etwas verwischt, aber sie besteht immer noch.” Ein 1924 geborener, 1939 emigrierter Mann betont: “Ich betrachte mich nicht als Teil der deutschen Gemeinschaft”; eine Frau, die 1939 mit 22 Jahren emigrierte: “Ich habe keine Beziehung zur deutschen Gemeinschaft.”

Jeder Einwanderungstyp hat also eigene soziokulturelle Instanzen gegründet. Erst nach 50 Jahren entstanden Kontakte zwischen der deutschen Botschaft und der jüdischen Gemeinschaft. Gewiss hat sich die absolute Trennung und Grenze zwischen den beiden Gemeinschaften heute verwischt, aber sie bleibt eine Besonderheit der deutschen Einwanderung in Argentinien, da beide Auswanderungstypen am selben Ort bestanden. Diese scharfe Unterscheidung muss aber auch nuanciert werden – einmal in Bezug auf die Generationen, zum anderen hinsichtlich des Kulturtransfers.

In der ersten Generation war das Verhalten der Einwanderer ähnlich. Sie blieben unter sich im eigenen Kreis, verkehrten in eigens geschaffenen religiösen und kulturellen Gemeinden, lasen die deutschsprachige Presse. Kulinarische Gewohnheiten wie das Abendbrot sehr früh am Abend, das in Lateinamerika gänzlich unbekannt ist, und kulturellen Traditionen wie Pünktlichkeit und Arbeitsgeist sind Teile der deutschen Identität und Hindernisse auf dem Weg zu einer argentinischen Identität geblieben.

Dagegen sind bei der zweiten Generation die Identitätsbezüge in beiden Einwanderungskategorien anders: Der Bruch mit dem deutschen Identitätsgefühl machte sich bei den Kindern der jüdischen Emigranten sehr stark bemerkbar. Er führte zu einer Ablehnung der deutschen Sprache und Kultur und einem starken Integrationswillen in

das argentinische Milieu, was bei den Kindern der anderen deutschen Einwanderer nicht der Fall war. Eine von mir durchgeführte soziologische Untersuchung der Assimilationsunterschiede auf der Grundlage von Kriterien wie der Sprache, den Beziehungen untereinander sowie dem Verhältnis zu Argentinien lässt diese Unterschiede in der zweiten und dritten Generation deutlich werden. Während insgesamt bei den Nachkommen der deutschen Auswanderer eine Tendenz zur Erhaltung des Deutschtums vorherrscht, fällt bei den Nachkommen der deutsch-jüdischen Emigranten das Aufgehen im argentinischen Milieu auf. Das deutsche Element tritt bei ihnen in den Hintergrund.

Dieselbe Feststellung lässt sich aus einer Analyse der soziokulturellen Instanzen ableiten. Heutzutage bleiben viele deutsche Institutionen als solche erhalten, während die deutsch-jüdischen Organisationen allmählich ihren deutschen Charakter verloren haben und die Spuren des deutschen Judentums als Gruppe verschwinden.⁵⁴ Bei den Nachkommen der deutschen Einwanderer fand eine funktionelle Akkulturation statt, definiert als eine Änderung der Sprache, des sozialen Verhaltens und des Wertsystems als Existenzsicherung. Sie blieben zum Teil als deutsche Gemeinschaft bestehen. Bei den Nachkommen der jüdischen Emigranten in der zweiten und noch mehr in der dritten Generation kommt es zu einer subjektiven Akkulturation im Sinne einer vollständigen Identifikation mit der neuen Heimat: Sie sind nun Teil der argentinischen Bevölkerung. Beide Gruppen haben starke wirtschaftliche und kulturelle Spuren hinterlassen, die hier nur skizziert werden können.

Die deutschen und die deutsch-jüdischen Einwanderer konnten sich beruflich und sozial gut in das argentinische Milieu integrieren, sie wurden nach Anfangsschwierigkeiten beruflich erfolgreich und genießen einen guten Ruf. Firmen sind in deutscher Hand geblieben, im Handel sind Deutsche schon früh erfolgreich gewesen, sodass der deutsche Anteil am argentinischen Wirtschaftsleben wesentlich größer ist als der prozentuale Anteil an der Bevölkerung. In der Industrie fanden zwischen 1920 und 1940 die stärksten deutschen Kapitalinvestitionen statt und große deutsche Firmen ließen sich in Argentinien nieder; nach 1933 gründeten die Emigranten neue Unternehmen, z.B.

54 Saint Sauveur-Henn (1995: 296-321, 336-339). Brief des Rabbiners Harf an die Verfasserin, 21.09.1993. Siehe auch Merckx/Twiss Quarles (1989: 167-168).

in der Textilbranche oder der Chemie. 1985 wurden 380 Unternehmen registriert, die von deutschen Einwanderern gegründet wurden, der qualitative Einfluss der deutschen Einwanderung ist größer als der quantitative. Die bereits 1916 gegründete Deutsch-Argentinische Handelskammer (*Cámara de Industria y Comercio Argentino-Alemana*) ist ein bis heute wichtiger Faktor der Beziehungen zwischen Deutschland und Argentinien.

Im 19. wie im 20. Jahrhundert wurden immer wieder deutsche Spezialisten von argentinischen Politikern aufgrund ihrer Fachkenntnisse bewusst nach Argentinien geholt. Dafür nur drei Beispiele: Einige deutsche Offiziere wurden gegen Ende des 19. Jahrhunderts angeworben, um die argentinische Armee zu modernisieren. Dazu gehörte Alfred Arendt, der von General Rocca als Leiter der Kriegsakademie eingestellt wurde. Andere deutsche Offiziere waren bis zum Ersten Weltkrieg an der Kriegsakademie tätig.

Ein Lehrer wie Dr. Wilhelm Keiper wurde 1904 vom Erziehungsministerium eingestellt, um mit einer Gruppe von Pädagogen das "Nationale Institut zur Ausbildung der Lehrer" in Buenos Aires zu gründen. Insbesondere Präsident Sarmiento (1868-1874) stellte einige Wissenschaftler gezielt ein. Zu ihnen gehörte der 1807 geborene Naturwissenschaftler Hermann Burmeister, der von Sarmiento zum Direktor des naturwissenschaftlichen Museums ernannt und mit der Gründung einer wissenschaftlichen Fakultät in Córdoba in Zusammenarbeit mit deutschen Spezialisten beauftragt wurde. Auch der 1904 gegründete "Deutsche wissenschaftliche Verein" verbreitete die wissenschaftlichen Arbeiten von Deutschen aus Argentinien.

Der Einfluss der deutschen Einwanderung ist auch auf kulturellem Gebiet spürbar, insbesondere aufgrund der deutschen Institutionen. Infolge der besonderen Struktur der deutschen Einwanderung bestanden schon sehr früh eigene kulturelle Vereinigungen. Im Jahr 1870 gab es bereits 8 solche Organisationen, 1914 waren es 40 und 1938 300, seien sie religiöser, kultureller oder schulischer Art.

Die religiösen Vereinigungen waren die ersten deutschen Institutionen. Bereits 1843 gründete Pastor Siegel die erste evangelische Gemeinde, die heute noch besteht, ab 1912 bestand eine spezifisch deutsche katholische Gemeinde. Die Gemeinden wollten sowohl die religiösen Traditionen als auch die deutsche Sprache pflegen, seit einigen Jahren wird allerdings auch das Spanische eingeführt. Nach 1933

wurden drei israelische Gemeinschaften für die deutsch-jüdischen Emigranten mit deutschen Rabbinern gegründet, dort wird aber heute fast kein Deutsch mehr gesprochen.

Die kulturellen Vereinigungen waren und sind vielfältig. Wenn bereits 1830 der erste deutsche Klub gegründet wurde, so konnten doch erst nach 1850 deutsche Vereine dauerhaft bestehen. Alle wollten den deutschen Geist und die deutsche Sprache erhalten, so z.B. "Germania" als Musikverein ab 1855, der im selben Jahr gegründete "Deutsche Turnverein", der sich dann in den "Deutschen Klub" umwandelte, und der "Ruderverein Teutonia" ab 1890. Die Deutschen versammelten sich auch nach Berufen und nach geographischem Ursprung (z.B. "Badische Heimat", "Bayernverein", "Schwabenvereinigung", "Sächsischer Geselligkeitsverein", "Sudeten Landmannschaft", "Vereinigung der Rheinländer"). Einige Vereine verfolgten ein spezifisch kulturelles Ziel, wie der "Deutsche Literarische Verein von 1880". Der "Deutsche Volksbund für Argentinien", 1916 gegründet, versammelte alle diese kulturellen Vereine und unterstützte die Erhaltung des Deutschtums in Argentinien. Heute spielt der 1955 gegründete Verband der deutsch-argentinischen Vereinigungen (*Federación de Asociaciones Argentino-Germanas*; FAAG) diese Rolle. Als Vermittlungsstelle zwischen der deutschen und der argentinischen Kultur wurde 1922 die *Institución Cultural Argentino-Germana* gegründet, die noch heute diese Funktion ausübt. Für die deutsch-jüdischen Emigranten wurde 1937 eine eigene kulturelle Vereinigung gegründet, die "Jüdische Kulturgemeinschaft", um die Anpassung an das kulturelle Milieu zu erleichtern. Wohltätigkeitsvereine bestanden seit Mitte des 20. Jahrhunderts und bestehen heute noch, so der "Deutsche Krankenverein", 1857 gegründet, oder die "Deutsche Wohltätigkeitsgesellschaft" seit 1916.

Zur Erhaltung des Deutschtums trugen und tragen die Schulen entscheidend bei. Schon 1843 wurde parallel zur deutschen Kirche die erste deutsche Schule auf dem lateinamerikanischen Kontinent gegründet. 1905 gab es 59 deutsche Schulen, 1936 über 200, wobei sich viele in der Provinz Entre Ríos befanden. Auch auf diesem Gebiet zeigte sich die Zäsur des Jahres 1933 durch die Gründung der Pestalozzi-Schule durch Dr. Eduardo Alemann, an der viele Exilierte die Kinder der Emigranten unterrichteten. Heute noch spielen die deutschen Schulen in Argentinien und besonders in Buenos Aires eine

wichtige Rolle, sei es z.B. die Goethe- oder die Pestalozzi-Schule. Auch Argentinier interessieren sich für die Schulen, die einen guten Ruf genießen.

Auch die deutsche Presse trug zur Erhaltung der deutschsprachigen Gemeinschaft bei, wohl aber nicht zum Kulturtransfer – aufgrund der Sprachbarriere. Die ersten Versuche erfolgten 1875 in Esperanza mit der Gründung des *Argentinischen Landboten* durch Juan Alemann. Die Zeitung musste jedoch nach einem Jahr aufgeben. 1878 entstand das *Argentinische Wochenblatt*, aus dem 1889 das bis heute bestehende *Argentinische Tageblatt* hervorging. Nachdem schon 1863 als erste deutsche Zeitung die *La Plata Zeitung* in Buenos Aires gegründet worden war, sich aber nicht halten konnte, genauso wie drei Nachfolger, wurde 1887 die andere große deutsche Zeitung, die *Deutsche La Plata Zeitung*, von Hermann Tjarks gegründet. Sie erschien bis 1945, ihre Nachfolgerin, die *Freie Presse*, musste in den 1970er Jahren ihr Erscheinen einstellen. Auch auf dem Land erschienen zahlreiche deutsche Zeitungen, die allerdings heute nicht mehr bestehen. Die 1941 gegründete deutsch-jüdische Zeitung *Jüdische Wochenschau* erschien zuerst nur auf Deutsch, dann zweisprachig, musste aber vor kurzem ihr Erscheinen einstellen.

Integration und Kulturtransfer zeigten sich auch durch deutsche und österreichische Künstler, die sich in Argentinien einen Namen machen konnten. Theatergruppen wie beispielsweise “Die Freie Deutsche Bühne” hatten einen großen Einfluss auf die deutschen Kreise, allerdings weniger auf die argentinischen aufgrund der Sprachbarriere. Dasselbe trifft für die Literatur zu. Eine bodenständige Literatur entwickelte sich nur gering (Max Tepp, Werner Hoffmann, Jovita Epp), einige Exilierte wie Johann Luzian und Paul Zech konnten ihr Werk in Argentinien fortführen. Der als Jugendliche emigrierte Arzt und Schriftsteller Alfredo Bauer bildet eine Ausnahme, da er sowohl auf Deutsch als auch auf Spanisch veröffentlicht. Dagegen ist die Wirkung der deutschsprachigen Musiker und deren Nachkommen in Argentinien konstant spürbar, seien es bereits die deutschen Jesuiten im 16. Jahrhundert, die auch wertvolle Musiker und Pädagogen waren, oder im 20. Jahrhundert Emigranten wie Erich und Carlos Kleiber sowie Gründungen wie das “Collegium Musicum” von Erwin Leuchter, Guillermo Graetzer oder Ernest Epstein. Auch Musikologen wie Johannes Franze trugen zur Verbreitung der Musik bei.

3. Schlussbetrachtung

Die deutsch-argentinischen Beziehungen wurden sowohl in der Vergangenheit als auch in der Gegenwart durch das Phänomen der sich in vielen Bereichen auswirkenden deutschen Migration nach Argentinien bereichert. Das Interessanteste auf dem Gebiet der deutschen Einwanderung in Argentinien ist deren Vielseitigkeit. Alle Formen der Zuwanderung sind versammelt (privat, wirtschaftlich, politisch), die zwei Grundtypen der Niederlassung ebenfalls (Einzeleinwanderung oder Gruppeneinwanderung in geschlossenen Kolonien), alle Typen der Institutionen vertreten (kulturell, religiös, schulisch), alle möglichen Reaktionen gegenüber der politischen Entwicklung Deutschlands. Die deutsche Einwanderung erscheint auf allen Gebieten ein Spiegelbild der Entwicklung im Ursprungsland, das aber immer in Argentinien eine Eigenart bewahrt hat. Es bleibt zu hoffen, dass trotz des weitgehenden Versiegens der deutschen Einwanderung im heutigen Argentinien, wo die Anzahl der Deutschsprachigen auf 300.000 und die der Deutschstämmigen im weitesten Sinne 1980 auf eine Million geschätzt wurde, die besonderen Spuren deutscher Einwanderung erhalten bleiben, denn dadurch entsteht eine Bereicherung sowohl für die Deutschen als auch für die Argentinier.

Literaturverzeichnis

- Alemann, Theodor (1919): "Der Zwist im Volksbund". In: *Argentinisches Tageblatt*, XXXI, 21.05.1919, S. 2.
- (1923): "Auslandsdeutsche Einheitsfront und Republik". In: *Argentinisches Tageblatt*, XXXV (10263), 10.03.1923, S. 2.
- Asociación Filantrópica Israelita (1943): *Zehn Jahre Aufbauarbeit in Südamerika*. Buenos Aires: Selbstverlag.
- Bachmann, Ernst (1884): *Jahrbuch und Adreßkalender der deutschen Kolonie in Buenos Aires*. Buenos Aires: Selbstverlag.
- Dirección General de Inmigración (1925): *Resumen estadístico del movimiento migratorio en la República Argentina, 1857-1924*. Buenos Aires: DGI, S. 13.
- Friedmann, James (1963): *Muttersprache, das Vaterland der Heimatlosen*. Buenos Aires (Archivmaterial).
- Grüter, Lutger (1928): *Festschrift zum Fünfzig-Jahr-Jubiläum der Einwanderung der Wolgadeutschen in Argentinien*. Buenos Aires: Guadalupe.

- Hayn, Emil (1938): "Die Gründung und die Kampffahre des Deutschen Volksbunds für Argentinien". In: Deutscher Volksbund für Argentinien, *Jahrbuch*, S. 134.
- Hoffmann, Werner (1972): "Neue Zeiten, neue Probleme". In: *Geschichte der Goethe Schule*. Buenos Aires: Asociación Escolar Goethe, S. 39.
- Keiper, Wilhelm (um 1940): *Geschichte des Deutschtums*. Band I. Buenos Aires: Unveröffentlichtes Manuskript.
- Kellenbenz, Hermann/Schneider, Jürgen (1976): "La emigración alemana a América Latina desde 1821 hasta 1930". In: *Jahrbuch für Geschichte von Staat, Wirtschaft und Gesellschaft Lateinamerikas*. Band 13. Köln/Wien: Böhlau, S. 386-403.
- Kießling, Wolfgang (1980): *Exil in Lateinamerika*. Leipzig: Philipp Reclam.
- Merkx, Joseph/Twiss Quarles, Jack (1989): "'Ich hab noch einen Koffer in Berlin'. Deutsch-jüdische Einwanderer der ersten Generation in Argentinien". In: Schrader, Achim/Rengsdorf, Karl Heinrich: *Europäische Juden in Lateinamerika*. St. Ingbert: W. J. Röhrig, S. 167-168.
- Newton, Ronald (1977): *German Buenos Aires*. Austin/London: University of Texas Press.
- Saint Sauveur-Henn, Anne (1994a): "Landwirtschaftliche Kolonien deutsch-jüdischer Emigranten in Argentinien". In: Kohut, Karl/Zur Mühlen, Patrik von: *Alternative Lateinamerika. Das deutsche Exil in der Zeit des Nationalsozialismus*. Frankfurt am Main: Vervuert, S. 155-167.
- (1994b): "Zur Struktur der deutschen Einwanderung in Argentinien, 1870-1945". In: Becker, Felix/Meding, Holger/Pothast-Jutkeit, Barbara/Schüller, Karin (Hrsg.): *Iberische Welten*. Köln/Weimar/Wien: Böhlau, S. 409-424.
- (1995): *Un siècle d'émigration allemande vers l'Argentine, 1853-1945* (Lateinamerikanische Forschungen 23). Köln/Wien/Weimar: Böhlau.
- Schuster, Adolf (1913): *Argentinien, Land, Volk, Wirtschaftsleben und Kolonisation*. Diessen vor München: J. C. Huber.
- Schwelm, Adolfo (1931): *Leben und Treiben in Eldorado, Misiones, Argentinien*. Buenos Aires: Compañía Eldorado.
- Urwand, Matteo (1970): "Die Freie Presse und die deutsche Zeitung vor 100 Jahren". In: *Freie Presse*, 01.10.1970, S. 119.
- Volberg, Heinrich (1981): *Auslandsdeutschtum und Drittes Reich. Der Fall Argentinien*. Köln/Wien: Böhlau.
- Weyreuter, Heinrich (1978): *Gringo und grüner Yerba. Die Geschichte einer Urwaldkolonie*. Stuttgart: Verlag Schwaben International.
- Wininger, Joseph (1917): *Beiträge zur Geschichte des Deutschtums*. Buenos Aires. Unveröffentlichtes Manuskript.